

Mathias Leopold

# ARMÄTIN



K u r z g e s c h i c h t e n

Gagarons Erkenntnis

ESNOSTRA

**ARMATIN - Kurzgeschichten  
Gagarons Erkenntnis**

**Mathias Leopold**

Dies ist eine kostenlose Kurzgeschichte aus dem ARMATIN-Universum. Mehr Kurzgeschichten sind erhältlich unter [www.armatin.net](http://www.armatin.net)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

©2017 Mathias Leopold

Gagaron wusste: Gerüchte gab es überall, auch an Bord der *Pulsar*. Nach der Abreise von XOSS waren jetzt nur noch wenige zivile Bewohner an Bord und die Dagebliebenen versuchten, ein Stück Normalität zu leben. Gerüchte gehörten dazu und in diesen schwierigen Zeiten gab es mehr Gerüchten als jemals zuvor. Vor allem unter den Toach, die zurzeit keinen guten Stand in der Gemeinschaft hatten, gab es jede Menge Gerüchte. Und diese tauschten sie nach ihren Gottesdiensten aus.

Es kamen nicht mehr viele von den verbleibenden 8700 Toach zu den Gottesdiensten. Vor allem die Gläubigen die *Pulsar* schon lange verlassen hatten. Aber der Geistliche hatte es als seine Pflicht empfunden, noch so lange an Bord des Schiffes zu bleiben, wie sich noch gläubige Toach hier befanden. Die Toach sehnten sich heute mehr denn je nach der Gemeinschaft ihresgleichen, daher wollte niemand so Recht nach Hause gehen. Die Gruppe, die in der Regel am Längsten hier blieb, bestand aus Gagaron, einem Computertechniker, einem Soldaten namens Mempitar und Rernatren, einem Händler.

»Ich glaube, die versuchen jetzt, uns alle loszuwerden«, behauptete Rernatren, während sich die anderen Gottesdienstbesucher schon auf den Ausgang zubewegten. Die, das waren die Gemeinschaftsbürger der *Pulsar*. Seit dem Austritt der Toach aus der Gemeinschaft und den damit verbundenen Tumulten war das Verhältnis zwischen Toach und den anderen angespannt.

»Wie kommst du denn darauf?«, fragte Gagaron. Rernatren bekam immer als erster die besten Informationen. Aber leider waren oft auch Gerüchte dabei.

»Die Einladungen, die seit gestern ausgesprochen werden. Die wollen mit jedem einzelnen Toach alleine sprechen«, erklärte Rernatren. »Mit mir haben die auch schon gesprochen. Haben gefragt, ob ich mich als Gemeinschaftsbürger verstehe. Ob ich zurück nach ARATIS gehen will, was ich an Bord der *Pulsar* vorhabe.«

»Ich habe auch eine Einladung bekommen. Heute Nachmittag um 13 Uhr bin ich dran«, gab Gagaron zu. Natürlich war da Misstrauen auf der Seite der Gemeinschaft, das konnte er verstehen. Auf der Seite der Toach gab es das schließlich auch, sonst wären sie ja nicht aus der Gemeinschaft ausgetreten.

»Dann gehörst du mit zu den letzten. Ich habe mich schlau gemacht, in den letzten drei Tagen wurden die Registrierdaten aller Toach mehrfach angefasst. Als würden sie sicherstellen wollen, auch ja keinen zu übersehen«, berichtete Rernatren weiter. Er saß noch in einer der Bankreihen, die anderen standen im Gottesdienstsaal um ihn herum.

»Ich werde mich auf jeden Fall nicht freiwillig befragen lassen«, ließ Mempitar wissen. Der bedrohlich aussehende Soldat stand neben Gagaron und hatte nicht einmal während des Gottesdienstes seine Waffen abgelegt.

»Mir ist es egal. Ich habe nichts zu verbergen«, entgegnete Gagaron.

»So? Und warum bist Du noch hier auf der *Pulsar*?«, fragte Mempitar verächtlich.

»Ich bin Computertechniker, hier ist meine Arbeit und meine Heimat. Ich lebe jetzt schon seit dem Jahr 5018 an Bord. Ich habe meine Freunde hier ...«

»Und die reden plötzlich nicht mehr mit dir, sofern es keine Toach sind«, fiel ihm Mempitar ins Wort. Gagaron schwieg. Er wollte nicht zugeben, dass sich tatsächlich ein großer Teil seiner bisherigen Freunde kaum noch mit ihm unterhielt.

»Ich muss Rernatren Recht geben«, schloß der Soldat. »Die haben vor, uns loszuwerden. Ich kann mir kaum vorstellen, dass die nur mit uns reden wollen. Dafür der ganze Aufwand? Und koordiniert wird das Ganze von niemand geringerem als Akarisa!«

»Der ehemalige Vize-Kapitän?«, fragte Reratreten erstaunt.

»Ja. Er ist seit ein paar Tagen auch wieder mit einer Brückenberechtigung ausgestattet und hat das

Kommandozentrum seitdem kaum verlassen«, bestätigte Mempitar.

»Das bezweifele ich«, meinte Gagaron. Aber tief in seinem Inneren wusste er plötzlich, das es der Wahrheit entsprach. In diesem Moment entbrannte ein so starkes Interesse an dieser Tatsache, dass es ihn nicht mehr loslassen wollte. Jeder Toach wusste, warum Akarisa nicht mehr Vize-Kapitän war. Seit dem Austritt der Toach aus der Gemeinschaft gab es keinen einzigen Toach mehr im Kommando des Schiffs. Akarisa hatte aber zuerst das Schiff vor dem Chaos gerettet und allzu militante Toach in die Grenzen verwiesen. Daher hatte er auch keinen guten Stand mehr in seinem eigenen Volk und war ein Einzelgänger geworden.

»Ich habe es von einem liberalistischen Bekannten, dessen Bruder auf der Brücke arbeitet«, bestätigte der Soldat.

»Akarisa wieder auf der Brücke! Das ist sehr seltsam. Ich hatte immer gedacht, die trauen ihm alle nicht mehr«, vermutete der Händler.

»Dann müsste sich das ja geändert haben«, sagte der andere Soldat missmutig. Das konnte sich keiner so richtig vorstellen. Wie sollte Akarisa einer ihm ständig misstrauenden Gemeinschaft seine Loyalität beweisen können? Erinnerungsfetzen der letzten Zeit tauchten vor seinen inneren Augen auf. Er fühlte sich, als suche er fieberhaft nach einer Information, wusste aber nicht, wonach. Die Erinnerungen kamen ganz zufällig, als habe er die Kontrolle über sein Gedächtnis abgegeben. Und dann hatte er etwas gefunden:

»Ich habe in der Computerabteilung vor wenigen Tagen Einzelteile gesehen, die man zu einem Gerät kombinieren könnte, mit dem jemand Toach programmieren kann. Allerdings wurde keine der Komponenten von Toach gefertigt, sie alle stammten von Menschen«, platzte es aus ihm heraus.

»Wieso sollte jemand Toach programmieren?«, fragte Rernatren ungläubig. Das wäre eine Ungeheuerlichkeit! Auch auf ARATIS, ihrer Heimat, würde niemand leichtfertig in die

Programmierung eines Toach eingreifen. Nur bei ernststen Problemen war das gestattet.

»Immerhin sind wir im Krieg«, meinte Mempitar schließlich mit einem Achselzucken.

Gagaron sah Rernatren an. Von den dreien war er der einzige, der schon in einem Gespräch gewesen war. War er nicht anders als vorher? Er sah noch genauso aus, aber als er ihn forschend ansah, bekam er den Eindruck, dass etwas an ihm fehlte. Er konnte es nicht besser beschreiben, aber in ihm begann eine heiße Wut zu kochen, die er nicht von sich selbst kannte. 8700 Toach lebten an Bord. Wie viele von ihnen waren bis jetzt schon befragt worden? Wahrscheinlich mehr als die Hälfte, vielleicht waren gerade noch knapp 1000 Toach nicht bei den Gesprächen gewesen.

»Und sie haben nur mit Dir gesprochen?«, fragte Gagaron den Händler.

»Ja«, bestätigte der, als er seine Erinnerungen noch einmal durchsah.

»Prüfe das!«, donnerte jetzt Mempitar und Gagaron konnte in seinen Augen dasselbe Feuer sehen, das er in sich spürte. Die beiden waren verbunden, sie dienten jetzt in diesem Moment der gleichen Sache. Und dann wurde Rernatren plötzlich ganz aufgeregt:

»Es fehlen zehn Minuten Erinnerung in meinem Speicher!«, ließ er die anderen wissen.

Gagaron und Mempitar sahen sich an, während der Zorn in ihnen beiden immer weiter wuchs. Gagaron erkannte: Es war nicht nur eine Möglichkeit, die Gemeinschaft war in der Lage, Toach zu manipulieren und sie hatte es getan!

Plötzlich schaltete etwas in ihm in den Wartungszustand. Nur für den Bruchteil einer Sekunde konnte er sehen, dass es auch bei Mempitar passierte und er wusste, dass auch auch anderen Toach, die noch nicht zum Gespräch gegangen waren, Teil ihrer Bewegung wurden. Rernatren schien davon nichts zu bemerken. Gagaron hatte das Gefühl, eine brennende Toach mit einem Widderschädel in seinem Kopf zu haben, die

auf Rache schwor. Und dann wurde das Soldatenprogramm in ihm aktiviert und er bekam wie alle anderen Toach auch ein persönliches Ziel zugewiesen: Seins war Naï Migaschscher auf der Brücke der *Pulsar*.